Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

89 (7.11.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 89. **Durlach, Donnerstag den 7. November** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 7. November 1659 konnte Ludwig XIV. von Frankreich, nachdem er in Stiefeln und Reitpeitsche im Parlament erschienen war und drohend Gehorsam verlangt hatte, den bekannten Grundsatz geltend machen: „Der Staat bin ich" (l'état c'est moi)!

Am 7. November 1750 ist der Dichter Friedrich Leopold v. Stolberg geboren.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Von dem öfter erwähnten Vorhaben des Erzbischofs, die gesammte katholische Geistlichkeit nach Freiburg zu berufen, und in einer Versammlung im Münster die Verhältnisse der katholischen Kirche darzulegen, verlautet nichts weiter, wohl aber wurde dem Erzbischof die Bitte von katholischen Geistlichen unterbreitet, da die Lösung der Kirchenfrage abermals auf Hindernisse gestoßen sei, eine Diözesansynode abzuhalten, und zwar in möglichst kurzer Zeit.

— In Mannheim finden gegenwärtig Unterhandlungen zwischen der badischen und bayerischen Regierung statt, welche die Erbauung einer stehenden Brücke über den Rhein bei Mannheim zum Zwecke haben. Die Brücke soll, außer dem Eisenbahnverkehr, auch dem gewöhnlichen Verkehr dienen.

— Am 3. Dezember d. J. wird wieder die alle drei Jahre übliche Volkszählung vorgenommen werden.

Deutschland.

„Up ewig ungedeelt" schrieben jüngst 3 Bürgermeister in Rendsburg an ihre Häuser und wurden zu je 20 Thlr. Strafe verurtheilt. Bekanntlich ist dieser Spruch die Grundlage des alten Vertrags der Schleswig-Holsteiner mit Dänemark.

— Nach all' den Mißverständnissen, denen seine Königsberger Thronrede begegnet ist, hat es der König von Preußen nicht unnöthig gefunden, einer Festdeputation in Potsdam zu erklären: „Ich meinerseits werde unverbrüchlich an der Verfassung des Staates festhalten, muß aber auch verlangen, daß dies von dem Volk ebenfalls geschieht.

— Die Königsberger Krönungskosten betragen noch keine Million Thaler und sollen nicht vom Staate gedeckt werden. Seine Majestät der König will sie also, wie es scheint, auf seine Schatulle übernehmen.

— Die Lage in Ungarn wird immer schwieriger: der Belagerungszustand steht vor der Thür. Der Hofkanzler hatte an den Fürst-Primas eine Aufforderung ergehen lassen, um ihn zur Mitwirkung des graner Komitats, dessen Obergespan der Kirchenfürst ist, bei der Rekrutirung in Ungarn zu bewegen. Der Fürst-Primas erklärte hierauf, daß die graner Komitats-Jurisdiktion ihren Beamten nicht allein nicht befehlen werde, bei der Rekrutirung mitzuwirken, sondern auch ihnen dies direkt verbieten werde. In demselben Schreiben schildert der Fürst-Primas die derzeitige Situation des Landes und schlägt schließlich vor, der Kaiser möge nach Ofen kommen und die Besorgnisse ob der gefährdeten Verfassung Ungarns zerstreuen, damit der ungarische Landtag je früher wieder zusammentrete. Bis dahin solle die Lösung der Steuer- und Rekrutenfrage verschoben werden. Der Kaiser ließ den Fürst-Primas nach Wien bescheiden, wo sich letzterer wegen seines Schreibens verantwortet hat. — Der Tavernikus Majlath hat um seine Entlassung nachgesucht. Alle öffentlichen Versammlungen in Ungarn sind bis auf Weiteres verboten. In Großwardein hat der mit den Steuern rückständige katholische Bischof Szaniszlo 30 Mann Exekutionstruppen erhalten. — Die städtische General-Versammlung in Agram ist aufgelöst worden, ebenso das siebenbürgische Gubernium. — In Kaschau hat der Militärkommandant die Einwohner mit der Rache der Soldaten bedroht, wenn sie fortfahren würden, Lebehochs auf Kossuth auszubringen.

— In München ist eine Schrift mit folgendem, wörtlich wiedergegebenem Titel erschienen: „Geheime Unterredung König Wilhelm's I. von Preußen mit Napoleon III. in Compiegne am 7. Okt. 1861, mitgetheilt nach einer stenographirten Aussage der im sechsten Grade hellsichtigen Somnambule Gabriele."

Das Soldatenkind.

(Schluß.)

Der Aktuar hatte gar nicht geklagt, befand sich ganz wohl und lachte über den Spaß, denn er hatte während des Gewirbeltwerdens mit seinem Meerrohr tüchtig um sich geschlagen und dem Angreifer derbe Streiche versetzt.

Acht Jahre vergingen, Paul blieb verschollen, die Erbschaftshoffnungen stiegen. Zu Nabals Tochter kamen Freier über Freier, keiner wurde erhört. Da ging die Mistmadel mit rechtzeitigem Tode ab. Der Wittwer aber war ein stattlicher Fünfziger, rothglänzenden Antlitzes, herrlichen Bauchs und stattlicher Waden; als der dickste Mann im Dorf, galt er für den schönsten. Weil nun seine Tochter durchaus eine alte Jungfer werden wollte und er seinen Stamm nicht untergeh'n, seinen Reichthum nicht lachenden Erben lassen mochte, so entschloß er sich zu einem zweiten Ehebündniß und verlobte sich mit einer wohlgestalteten, kinderlosen Wittwe. Der Tochter gab er einen Theil ihres Muttergutes und verschaffte ihr ein eigenes Häuschen. Mit Glanz feierte er seine Hochzeit. Nach dem Kirchgang begab sich der Zug mit Musikbegleitung in's Wirthshaus, vor demselben hielt der Schulmeister auf der Miste eine rührende Rede, darauf Tanz, Schmaus und Geschrei bis nach Mitternacht, dann mehrstündige Erholung und neue Herrlichkeit. Am zweiten Hochzeitstage machte sich der Bauer vom Waldhofe besonders bemerkbar; er verschmähte es, von seinem Rothschimmel abzusteigen, ritt trutziglich unter die offne Thür der Wirthsstube, die zu ebener Erde war und warf den Spielleuten einen Frankenthaler mit dem Befehl hin: „Meinem Schimmel jetzt Eins aufgespielt!" Während der Symphonie tätschelte er den Gaul zärtlich auf den Hals, mit den Worten: „Hörst's auch, hörst's auch? Das gilt dir!" Während dieses Vorgangs schob der Hochzeiter eben eine derbe Wurstpartie in den Mund und es überkam ihn das Lachen so sehr, daß ihm der Wurstheil in den unrechten Hals fuhr. Er wurde röther als er schon war, dann dunkelblau, und während alles lachte und der Schimmelmarsch in vollen Tönen klang, fiel Ehren Nabal vom Stuhl herab und war erstickt. So fand er ein seines Lebens würdiges Ende. Der Hochzeit machte das den Garaus, die Spielleute trugen ihre Baßgeige heim und die Bauern ihren Nabal.

Ottilie bezog wieder das elterliche Haus und hoffte im 30. Lebensjahr noch auf Pauls Heimkehr. Ihre Treue wurde belohnt; 4 Wochen nach des Vaters Ende klopfte es in später Stunde an ihrer Thüre. Unter dem Geleit der neugierigen Schuljugend bat ein fremder Kriegsmann in rother Montur um Einlaß.

Langsam geht die Thüre auf, schnell klappt sie zu, denn der Rothe ist drinnen und Ottilie liegt in seinen Armen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

— Der Abgeordnete zur bayerischen 2. Kammer, Herr Forstmeister **Dr.** Müller, hat, wie die Augsb. Abdztg. meldet, ein Schriftchen veröffentlicht, worin er den Beweis führt, daß der pythagoräische Lehrsatz falsch ist und auf Sinnentäuschung beruht. Nachdem Herr **Dr.** Müller auf diese Weise die Mathematik eines ihrer wichtigsten Fundamentalsätze beraubt hat, hoffen wir, er werde ihr durch die Quadratur des Zirkels Ersatz leisten, und kaum dürfte es eine unbillige Forderung sein, daß er, um den der Wissenschaft zugefügten unersetzlichen Verlust auszugleichen, als Dreingabe noch den Stein der Weisen beigeben.

— Ein rechter Dichter ist ein guter Prophet. Unsere Zeit hat durch die Erfindung des Telegraphen dem schönen Worte des alten Homer von den geflügelten Worten der menschlichen Rede eine neue und erhöhte Bedeutung verliehen. Aber das Wort mußte geschrieben werden, um Flügel zu bekommen. Jetzt ist man drauf und dran, das mündliche Wort unmittelbar durch den elektrischen Strom auf die weitesten Entfernungen fortzupflanzen, sodaß mittelst des Telegraphendrahts sich die weit auseinander Wohnenden mündlich unterhalten können. Diese Fortbildung des Telegraphenwesens wäre von ungeheurer Bedeutung, wie Jedermann auf den ersten Blick einsieht. Sie beruht auf der bekannten Thatsache, daß durch die Schwingungen der Drähte hohe Töne entstehen. Die Aufgabe, mit der sich z. B. Herr Weis in Frankfurt beschäftigt, ist daher, mittelst des elektrischen Stroms ein Organ zu schaffen, welcher die Töne und Worte übermittelt.

— Aus Mans wird folgende Kaspar-Hauseriade berichtet: In der Nacht vom 6. auf den 7. Okt. habe man vor der Thüre des dortigen Hospitals ein ungefähr 7 Jahre altes Mädchen geknepelt gefunden, welches kaum sprechen konnte und sich im elendesten Zustande befand. Auf alle Fragen, welche man an sie richtete, habe sie in unartikulirten Lauten geantwortet, von welchen man nichts als das Wort: „Charette" verstand. Sie kann sich kaum ihrer Glieder bedienen und aufrecht stehen, ihr Körper ist mit Narben bedeckt, im Gesicht, an den Händen und am rechten Knie hat sie große Brandwunden, ihre linke Hand ist entsetzlich verstümmelt und unförmlich. Die gute Stadt Mans ist darüber fürchterlich aufgeregt und die Polizei hat Alles in Bewegung gesetzt, um zu erfahren, wer das unglückliche Geschöpf ist und wie es an die Thüre des Hospitals gekommen.

Schweiz.

— Zu Genf häufen sich die auch für Deutschland nichts weniger als gleichgiltigen Anzeichen fremder Umtriebe. So haben mehrere Franzosen einen Schweizer, der ihren Schimpfereien gegen die Eidgenossenschaft widersprach, mit einem Stockdegen ermordet und in den Stadtgraben geworfen. An einem andern Punkte ward unbemerkt eine französische Fahne aufgesteckt ꝛc. — Der Stadtrath von Genf hat außerordentliche nächtliche Patrouillen von Milizkompagnien angeordnet. Die Stimmung der Stadt ist sehr aufgeregt. — Auch wegen des Dappenthales scheint ein neuer Konflikt der Schweiz mit Frankreich bevorzustehen. Nachdem die waadtländer Polizei dort gegen mehrere Individuen, welche sich des Forstfrevels schuldig gemacht hatten, eingeschritten war, haben die französischen Behörden Infanterie und Gensdarmerie an die Grenze geschickt.

England.

— Ein junger Deutscher, Namens L. Paulson, der mehrere Jahre in Amerika gelebt hat, macht jetzt in London als Schachspieler großes Aufsehen. Er spielte neulich im Riesischen Divan gleichzeitig gegen 10 Herren, deren jeder eine Art Kriegsrath von guten Spielern um sich hatte, auswendig, d. h. ohne ein Brett zu sehen. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis 2 Uhr nach Mitternacht. Paulson schlug beinahe alle Gegner. Geschlagen wurde er nur einmal und zwar vom russischen Gesandtschaftssekretär Sabourow.

Rußland.

— Eine merkwürdige Hochzeit wurde unlängst in Babia-Gora bei Bielitz gefeiert, bei welcher die Braut 105 Jahre, dagegen der Bräutigam nur 19 Jahre alt war. Das ist doch gewiß ein seltenes Pärchen! Von der Patriarchin-Braut erzählt man, daß sie noch vollkommen rüstig und in vollständigem Gebrauche ihrer geistigen und körperlichen Kräfte sei; daß ihr äußeres Aussehen einer rüstigen Frau von 50 Jahren gleiche, daß sie beinahe noch kein graues Härchen besitze, noch niemals krank gewesen und eine entschiedene Verehrerin des in jener Gegend allgemein stark genossenen Branntweins sei und deßhalb jeden Abend mit einem Räuschchen zu Bett gehe. Seit 85 Jahren war sie Wittwe gewesen. Ihr erster Mann war ein Mitglied jener Räuberbande, die im vorigen Jahrhundert auf dem hohen Berge Kleinczork bei Bielitz hauste, und wurde im Jahre 1776 mit 17 seiner Raubgefährten an Einem Tage auf einem Hügel unweit Bielitz gehängt. Die Hochzeitsfeier ging nun gerade am Jahrestage jener großartigen Hinrichtung, den 6. Sept., vor sich, und das Volk hält die ehemalige Räuberwittwe für ziemlich reich, da sie vielleicht doch Einiges von den Schätzen der Bande zu retten vermochte.

Amerika.

— Nahezu 60,000 Deutsche dienen im amerikanischen Heere. Der bedeutendste General der Union ist Fremont; er ist talentvoll, energisch, sehr reich und steht mit der Regierung auf schlechtem Fuße. Das Volk und seine Armee, zum großen Theil Deutsche, hat zu ihm solches Vertrauen, daß ihn die eifersüchtige Regierung nicht abzusetzen wagt, obwohl sie es gern thäte. Man traut dem Manne nicht zu, daß er der Retter der Union werden könne, vielleicht aber auch ihr Diktator. Kein Prophet mag sagen, was über's Jahr aus der großen Union geworden sein wird.

Er hatte sich in Frauenfeld in ein neapolitanisches Schweizer-Regiment anwerben lassen und als Sergeant seinen Abschied genommen. Ottilie zog ihn wieder in die Heimath und ließ ihn der Gefahr trotzen, die ihm durch den Aktuar drohen konnte und doch nicht drohte. Nach einem Monat trat er mit ihr an den Altar und sühnte die Schuld seiner Eltern und die Schmach seiner Geburt mit einem Leben voll Redlichkeit und Treue. Der alte Erchinger aber war noch ledig, seit seinem 41. Jahr zum vollen Gebrauch seiner langsam aufwachenden Vernunft gekommen und figurirte als ehrwürdiger Brautführer bei Pauls Hochzeit, der ihn in Kindesliebe in sein Haus aufnahm.

Ueber das gräßliche Eisenbahnunglück, welches am 18. Sept. die Bevölkerung von Cincinnati in Trauer versetzte und dessen wir schon neulich kurz gedachten, wird jetzt folgendes Nähere berichtet: Das 19. Illinois-Regiment, Oberst Turchin, verließ in 2 Abtheilungen, wovon die erstere in 10, die andere in 8 Eisenbahnwagen befördert wurde, St. Louis. Der erste Zug passirte Abends etwa um 7 Uhr glücklich die Brücke Nr. 48, welche etwa 80 Fuß lang ist. Bald darauf kam die zweite Abtheilung, und bereits hatte die Lokomotive mit 2 Wagen den Haupttheil der Brücke passirt, als dieselbe mit furchtbarem Krachen unter der Last der nachkommenden Wagen zusammenstürzte. Der erste Wagen fiel gerade in das etwa 4 Fuß tiefe Wasser und ihm nach donnerte der zweite, der, von der Last der noch nachfolgenden 2 geschoben, mit furchtbarer Gewalt auf den ersten stürzte und die darin befindlichen Soldaten, die ein erschütterndes Wehgeschrei ausstießen, erdrückte. Zwei Wagen, die ebenfalls ganz mit Soldaten vollgepfropft waren, blieben wunderbarer Weise auf der andern Seite der eingestürzten Brücke stehen. Die Offiziere, die fast alle zusammen in einem der geretteten Wagen waren, eilten sogleich den Verunglückten zu Hilfe. Von Cincinnati, wohin die Trauerbotschaft durch telegraphische Depeschen gelangte, wurde ein Extrazug mit mehreren Aerzten abgesandt. Augenzeugen schildern den Anblick als entsetzlich und grauenhaft. Ueber 150 junge, kräftige Männer, die einige Stunden zuvor noch fröhlich und gesund waren, lagen rings auf dem Rasen, leblose Opfer des unbarmherzigen Schicksals. Gräßlich waren die Verstümmelungen Einzelner und das Jammern der Verwundeten war herzzerreißend. Endlich nach langem Suchen wurde der letzte Mann aus dem Wirrwarr herausgebracht und die Verwundeten unter Beihilfe der von nah und fern Herbeigeeilten gepflegt, bis sie nach der etwa 140 engl. Meilen entfernten Stadt Cincinnati gesandt werden konnten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Vertilgung der Raupen betreffend.

Nr. 11,353. Da nach §. 1 der Verordnung vom 28. November 1839, Verordnungsblatt Nr. 20, bis 1. Februar k. J. die Obstbäume, Zierbäume und Gesträuche in Gärten, Weinbergen, Feldern und Wiesen bei Vermeidung einer Strafe von 1 fl. bis 3 fl. gegen die Säumigen, von Raupennestern gereinigt und die letztern vertilgt werden müssen, so erhalten die Bürgermeister die Weisung, die in §. 2 obiger Verordnung vorgeschriebenen Aufforderungen an die Grundbesitzer zu erlassen und zwischen dem 1. und 5. Februar k. J. eine Nachschau in der Gemarkung vorzunehmen.

Am 20. Februar k. J. ist dann über den Vollzug unter Anschluß eines Auszugs aus dem Strafregister anher zu berichten.

Zugleich wird das Verbot des Einfangens und der Tödtung raupenvertilgender Vögel in Erinnerung gebracht.

Durlach, den 1. November 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 11,439. Sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks werden zur Verkündigung in ihren Gemeinden benachrichtigt, daß von heute an das Pfund Kalbfleisch 12 kr. kostet.

Durlach, den 5. November 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vermögenseinweisung.

Nr. 11,356. Unter Bezug auf diesseitige Verfügung vom 27. Juni 1831, Nr. 12,081, werden die in den fürsorglichen Besitz des Vermögens des verschollenen Philipp Knappschneider von hier gelangten Erben nunmehr in den endgiltigen Besitz desselben eingewiesen.

Durlach, 2. Nov. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Präklusivbescheid.

Nr. 9999. In der Gantsache der verstorbenen Ehefrau des Schneiders Dopf von Grötzingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, 4. Nov. 1861.

Großh. Amtsgericht.

Baumstark.

Aufforderung.

Nr. 10,058. Die Wittwe des Bürgers und Altkannewirths David Schmidt von Grötzingen, Magdalene geb. Ehrler, hat gemäß L.R.S. 770 um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Etwaige Einwendungen sind

binnen drei Wochen

bei diesseitigem Gerichte zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche der Wittwe Schmidt entsprochen wird.

Durlach, 6. Nov. 1861.

Großh. Amtsgericht.

3)1. Baumstark.

Gläubigeraufforderung.

Die Gläubiger des verlebten Stephan Bär aus Steppach, gewesenen Hausknechts im Gasthaus zur Blume dahier, werden aufgefordert, ihre Forderungen am Freitag den 8. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, im Rathhause dahier vor dem Unterzeichneten zu begründen.

Durlach, 1. Nov. 1861.

2)2. Seufert, Notar.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Weingärtners Johann Georg Lotsch von hier lassen

Montag, 25. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

1 Viertel 8½ Ruthen alten oder 1 Viertel 7 Ruthen 11½ Fuß neuen Maßes in der Luß, neben Christoph Kammerer und Friedrich Sulzer. Anschlag 170 fl.

2.

35 Ruthen alten oder 77 Ruthen 30 Fuß neuen Maßes in der Luß, neben Karl Klenert und Küfer Walz Wittwe. Anschlag 170 fl.

3.

1 Viertel 30 Ruthen alten oder 1 Viertel 54 Ruthen 59 Fuß neuen Maßes in der obern Luß, neben Bierbrauer Eisele und Friedrich Kleiber. Anschlag 320 fl.

Weinberg.

4.

1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes in der langen Höhe, neben Karl Sauerländers Wittwe und Friedrich Franz. Anschlag 250 fl.

Durlach, 1. Nov. 1861.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Grötzingen.

Fahrnißversteigerung.

Nr. 1750. Schwanenwirth Jonas Jordan dahier läßt in seiner Behausung, dem Gastwirthshaus zur Schwane folgende Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Montag, 11. November,

1 dunkelbraunes Stutenpferd, 11 Jahre alt. 1 hellbraunes Stutenpferd, 8 Jahre alt (trächtig), 1 schwarzbraunes Stutenfohlen, 1½ Jahr alt, 2 Kühe, 2 Bauernwagen sammt Zugehörde, Fuhr- und Oekonomiegeräthe und Pferdegeschirr.

Dienstag, 12. November,

Faß- und Bandgeschirr, 70 Stück große Faßdauben, 7 Stück große Fässer, à 6-20 Ohm haltend, 15 Stück verschiedene Vierlingsfässer, à 50-300 Maas haltend, 4 Weinbütten, mehrere Herbstzüber und sonstiges Herbst- und Küfergeschirr.

Mittwoch, 13. November,

Frauenkleider, aller Art Schreinwerk, Wirthschaftsgeräthe, Küchengeschirr, Kupfer, Messing, Zinn, Blechgeschirr, Porzellan- und Glaswaaren und sonst verschiedener Hausrath.

Der Anfang ist jeweils Morgens acht Uhr.

Grötzingen, 28. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.

Kurzmann.

Jordan.

Grötzingen.

Stammholzversteigerung.

Nr. 1769. Die Gemeinde Grötzingen läßt bis

Freitag, 15. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

auf den Gemeinde-Wiesen, sogenannte Geroldhek, nachbeschriebene Stämme öffentlich zu Eigenthum versteigern:

7 Stamm Eichen, welche sich zu Holländer eignen,
3 „ „ zu Nutzholz,
6 „ Pappeln, starker Qualität,
2 „ Eschen,
3 „ Ruschen.

Die Zusammenkunft ist auf dem Hagsfeld-Grötzinger Weg unterhalb der Eisenbahn.

Grötzingen, 4. November 1861.

Bürgermeisteramt.

Kurzmann.

Jordan.

Privat-Anzeigen.

Durlacher Feuerwehr.

Der nächsten Montag, den 11. d. Mts., im Gasthaus zur Carlsburg stattfindende Feuerwehrball beginnt Abends 7 Uhr, was wir mit dem Anfügen hiermit bekannt machen, daß das Einführungsrecht strenge gehandhabt werden wird.

Durlach, 6. Nov. 1861.

Das Comite.

Geldanerbieten.

Es sind **1600 Gulden** in größeren oder kleineren Posten gegen hinreichende Sicherheit alsbald auszuleihen.

Stupferich, 28. Okt. 1861.

Kirchen- und Baufondsrechner:

Ignaz Merz.

Reinen 1859er Wein

(Durlacher Gewächs)

verkauft in gesetzlichem Quantum

Radler **Ferd. Pohle** in Durlach.

Bekanntmachung.

Von heute an wohnt Oberarzt **Dr. Vögele** in der Leopoldstraße Nr. 5, untern Stock.

Sprechstunde: Mittags von 2-3 Uhr.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] F. J. Clor, Herrenstraße Nro. 21 hier, läßt in seiner Wohnung Folgendes gegen baare Zahlung zur Versteigerung bringen, und zwar

Montag, 11. d. M.:

Haus-, Oekonomie- und Küchengeräthe, 60 Pfund Zinngeschirr, Bett- und Schreinwerk, 8 Kft. Forlen-, 4 Kft. Buchen- und 1½ Kft. Eichenholz, altes Bauholz und Küferhandwerkzeug ꝛc. ꝛc.

Dienstag, 12. d. M.:

250 Stück Lager- und Transportfässer von 10 Maas bis 60 Ohm haltend, Hefefäßchen von 4—6 Maas, Hefekannen, Faßlager, Bütten, 1 Maischbütte mit kupfernem Senkboden, 12 Ohm 1860er Wein, altes und neues Daubholz, 1 Blumenthal'sche neue Schrothmühle, 1 Kartoffelmühle mit eisernen Walzen, 2 viereckige Gährbehälter, ca. 3 Fuder haltend, 1 Kühl- und 1 Brenn-Apparat, 1 großer Rollwagen, 1 kleine Rolle.

Mittwoch, 13. d. M.:

5 Stück theils angemästete Kühe, 2 Pferde, braune Wallachen von 6½ und 14 Jahren, 1 Sack Hopfen, 1 Putzmühle, 200 Ctr. Heu, 20 Ctr. Oehmd, Stroh, 1 Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Ackerwalze ꝛc.

Die Versteigerung dauert jeweils von 8—12 Uhr und 1—5 Uhr.

Sämmtliches kann zu jeder Zeit eingesehen werden. 2)1.

Durlach.

Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit, in allen in das **Dreher-Handwerk** einschlagenden Arbeiten, namentlich zur Jetztzeit mit **Spinnrädern** und **Haspeln**, sodann in Anfertigung von **Rohr-**, und **Strohsesseln**. Alles von neuestem Geschmack und Eleganz an bis auf das Gewöhnlichste, wobei er gute, dauerhafte und billige Arbeit zu liefern sich verbindlich macht.

Dominik Flamm.

Drei in bestem Zustande befindliche

Rund-Oefen

sind zu verkaufen

Kirchstraße Nr. 8.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im **Kleidermachen** und **Bügeln**.

Katharine Kuhn,
wohnhaft Herrenstraße Nr. 27.

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte **Krüsy-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Anzeige.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich für diese Winterjahrszeit zur Fertigung aller vorkommenden **Putzarbeiten**.

Emilie Kraft.

Nur 1¾ Gulden

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 12. und 13. Dezember stattfindenden Ziehung der großen

Braunschweiger Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 16,000 Gewinne enthält, worunter solche von:

ev. Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000** ꝛc. ꝛc.

(Ganze Loose kosten 7 fl. und halbe 3 fl. 30 kr.) Die Gewinne werden in baar in Vereinsfilberthaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich **direct** zu wenden an

Stirn & Greim in Frankfurt a. M.

Ueber die Loose der Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung am **20.** und **21. Nov.** in Frankfurt stattfindet, welche von anderer Seite in diesen Blättern zu variirenden Preisen, als 5 fl. resp. 2 fl. 30 kr. und 1 fl. 15 kr. ꝛc., dem verehrlichen Publikum offerirt werden, geben wir ebenfalls gerne **gratis** und **franco** jede zu wünschende Auskunft und namentlich über den **reellen** Preis derselben.

Als ein höchst vortheilhaftes und solides Unternehmen

empfiehlt unterzeichnetes Bankhaus die von der hiesigen Regierung garantirte

Staatsgewinn-Verloosung,

deren Gewinnziehungen **schon am 20. November** beginnen und welche derart vortheilhaft und solid für das spielende Publikum eingerichtet ist, daß **über die Hälfte der Loose** mit Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 6000, 117mal 1000 ꝛc. **zum Vorschein kommen müssen.** — Da hierzu ein ganzes Originallos nur fl. 6, halbe fl. 3, viertel fl. 1 30 kr. kostet, so darf eine sehr große Betheiligung erwartet werden, weshalb um baldige Ertheilung geneigter Aufträge bittet:

das Bankhaus Rudolph Strauß in Frankfurt a. M.

Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis. — Briefe und Geldsendungen erbitte mir franko.

Nur 1 fl. 30 kr.

kostet das viertel, 3 Gulden das halbe und 6 Gulden das ganze Originalloos der von der hiesigen Regierung garantirten

Staats-Gewinne-Verloosung,

die am 20. November beginnend, Treffer von fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000** ꝛc. ꝛc. enthält. — Ausgestattet in Allem mit 14,800 Preisen, empfiehlt sich dieses Unternehmen außerdem noch durch seine Solidität und die günstige Eintheilung des Planes, und dürfen wir deßhalb mit Recht auf große Betheiligung des Publikums zählen. — Zu Aufträgen empfiehlt sich das mit dem Verkauf der Loose von der Regierung speciell beauftragte Handlungshaus

Julius Stebeli jr. & Cie. in Frankfurt a. M.

Am 20. und 21. November

Große Staats-Gewinneverloosung

mit Haupt-Preisen von fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** ꝛc.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten fl. 6., halbe fl. 3., viertel fl. 1. 30 kr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort baar ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Soeben eingetroffen.

Die zweite Sendung **Filzstiefel** und **Schuhe** mit Filz- u. Ledersohlen, ferner von den schon bekannten Filzstiefeln mit Elastik und zum Zuknöpfen mit Doppel- und einfachen Sohlen ist bei mir eingetroffen; sämmtliche Arbeiten sind wegen ihrer Güte und billigen Preise bestens zu empfehlen.

Wilh. Raquot, Schuhmacher.
Hauptstraße Nr. 65.

Einige Klafter dürres **Buchenholz** sind zu verkaufen, von wem, erfragt man im Kontor dieses Blattes.

Goldkurs am 5. November 1861.

Pistolen	9. 37-38.
dto preuß.	9. 55-56.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 43-44.
Dukaten	5. 32½-33½.
20 Frankenstücke	9. 19½-20½.
Engl. Sovereigns	11. 46-50.

Gestorbene.

Durlach.

2. Nov.: Auguste, V. Johann Meier, Weingärtner, 3 Monate alt.
3. „ Johann Weiler, Weingärtner, Ehemann, 36 Jahre alt.
3. „ Helene, Wittwe des Ignaz Adam von Ansbachrieth, 77 Jahre alt.
4. „ Friedrich, V. Christian Dörr, Metzger, 36 Stunden alt.

Berghausen.

6. Okt.: Bernhard Ludwig, Schneider, Ehemann, 68½ Jahre alt.

Grötzingen.

23. Sept.: Christoph, Sohn des Joh. Reichert Wagner, 14 Tage alt.
26. „ Katharine, Ehefrau des Joh. Reichert Wagner, 47½ Jahre alt.
10. Okt.: Anna Maria, Ehefrau des Karl Fr. Fießler, Schmied, 39½ Jahre alt.
12. „ Johann Rudolf Schuhmacher, Ehemann, 63¾ Jahre alt.
22. „ Katharine, Ehefrau des Landwirths Konrad Ruf, 59¾ Jahre alt.

Grünwettersbach.

25. Sept.: Gottfried Löffler, Landwirth, Wittwer, 71 Jahre alt.
29. „ Heinrich Kappler, Landwirth, Wittwer, 75 Jahre alt.
2. Okt.: Peter Freiburger, Taglöhner, Wittwer, 75 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg